

BIBLIOTHEK DER GRIECHISCHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON
MISCHA MEIER UND WOLFRAM KINZIG,
BEGRÜNDET VON PETER WIRTH

BAND 84

EIN BAND DER ABTEILUNG
KLASSISCHE PHILOGIE
HERAUSGEGEBEN
VON MISCHA MEIER



ANTON HIERSEMANN · STUTTGART

2018

Fragmente der Historiker: Nikolaos von Damaskus

ÜBERSETZT, EINGELEITET UND ERLÄUTERT
VON TINO SHAHIN



ANTON HIERSEMANN · STUTTGART

2018

www.hierseemann.de

ISBN 978-3-7772-1804-5

Printed in Germany © 2018 Anton Hierseemann KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem fotomechanischen, audiovisuellen oder sonstigen Verfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten. Diese Genehmigungspflicht gilt ausdrücklich auch für die Speicherung, Verarbeitung, Wiedergabe und Verbreitung mittels Datenverarbeitungsanlagen und elektronischer Kommunikationssysteme.

Dieses Buch ist auf holzfreiem, säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Satz und Druck: Gulde Druck, Tübingen

Bindung: LDBuch, Heppenheim

EINLEITUNG

Nikolaos von Damaskus gehört zu den antiken Historikern, deren Schriften nur fragmentarisch, also durch literarische Zeugnisse mit Angaben zu Inhalten seiner Werke, erhalten sind. Dem historischen Wirken des Nikolaos wird dies nicht gerecht, immerhin war er am Ende des Hellenismus, in der Übergangsphase von der römischen Republik zum Prinzipat, mit den wichtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit verbunden. Wie den Überresten seiner *Autobiographie* zu entnehmen ist, trat er als Lehrer, Diplomat, Ratgeber, Schriftsteller und Philosoph in Erscheinung. Geboren wurde Nikolaos im Jahre 64 v. Chr., als die Römer unter Pompeius in seine Heimatstadt Damaskus kamen und ihre Oberherrschaft in der Region etablierten. Die Mutter des Nikolaos, Stratonike, und sein Vater, Antipatros, der durch seinen politischen Einsatz für die *Polis* zu Anerkennung und Reichtum gekommen war (F 131), sorgten dafür, dass er und sein Bruder Ptolemaios eine umfassende Ausbildung erhielten. Ob die Familie ursprünglich nicht-griechische Wurzeln hatte, ob sie jüdischen oder griechischen Glaubensvorstellungen folgte, ist unklar. Sicher ist aber, dass sich in der Ausbildung des Nikolaos in Grammatik, Poetik, Rhetorik, Musik, Mathematik und Philosophie eine griechisch-hellenistische Prägung äußert (F 132). In seinen Studienjahren muss der Einfluss der peripatetischen Schule so stark auf Nikolaos gewesen sein, dass ihn spätere Autoren wie Athenaios als «den Peripatetiker» in Erinnerung behielten (F 73; 77–78; 94–95).

Leben

Die Biographie des Nikolaos bis zum Jahre 20 v. Chr. ist nicht sicher nachzuzeichnen, weil es nur vereinzelte Zeugnisse über seinen Lebensweg gibt. Vermutlich stand er schon früh in Diensten des Herodes, der 40 v. Chr. in Rom zum König von Judäa erklärt worden war. In dessen Auftrag ging Nikolaos vielleicht nach Alexandria, immerhin ist belegt, dass er Lehrer

von Kleopatras und Marcus Antonius' Kindern war, die 40 und 36 v. Chr. geboren wurden (T 2). Zur Zeit der Schlacht bei Actium, aus der Octavian 31 v. Chr. als Sieger des römischen Bürgerkriegs hervorging, hielt sich Nikolaos aber nicht im Reich der Ptolemäer auf. Möglicherweise begleitete er Herodes bei seinem Wechsel von der Seite des Antonius zu Octavian, der sich ab 27 v. Chr. Augustus nannte. Im Winter 20/19 v. Chr. bestand jedenfalls schon ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Princeps und Nikolaos, denn letzterer hatte Einsicht in wichtige Dokumente, als eine Gesandtschaft aus Indien in Antiochia eintraf (F 100). Im Gefolge des Herodes empfing Nikolaos 15 v. Chr. Marcus Agrippa im Osten des *Imperium Romanum* und begleitete ihn im folgenden Jahr bei einer Reise durch Kleinasien. Als Nikolaos von den Einwohnern Ilions um Hilfe gebeten wurde, da Agrippa ihnen vorwarf, seine Frau Julia in Gefahr gebracht zu haben, konnte er eine hohe Geldstrafe für die Stadt abwenden. Die erfolgreiche Fürsprache brachte ihm eine Ehrung durch die Bürger Ilions ein (F 134).

Schon ein Jahr später demonstrierte Nikolaos erneut sein Geschick als Interessenvertreter, als jüdische und griechische Abordnungen aus Ionien um das Bürgerrecht in ihren *Poleis* stritten. In einem Verfahren unter der Leitung Agrippas verteidigte er die Juden und setzte durch, dass ihr politischer Status nicht eingeschränkt wird (T 4; F 81; 142). Sein Patron Herodes, der infolge des Konflikts an Einfluss gewann, konnte sich nun als Verteidiger der jüdischen Diaspora präsentieren. Für das Jahr 12 v. Chr. ist eine erste Reise des Nikolaos nach Rom belegt, wo er im Auftrag von Herodes dessen Söhne Alexander und Aristobulos wegen eines Umsturzversuches anklagte (F 135). Den Aufenthalt in der Stadt nutzte Nikolaos mit Sicherheit, um Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten zu knüpfen. Ein zweites Mal besuchte er Rom wenige Jahre später, um Herodes von verschiedenen Vorwürfen freizusprechen, nachdem der König wegen seines eigenmächtigen Feldzugs gegen die Nabatäer bei Augustus in Ungnade gefallen war (F 136 § 1). Spätestens seit dieser Zeit stand Nikolaos in einem freundschaftlichen Verhältnis zum Princeps, dem er fortan Datteln zusandte, die ihm zu Ehren *Nikolaoi* genannt wurden (T 10).

Obwohl sich Nikolaos im Jahre 7 v. Chr. dafür aussprach, die verurteilten Verschwörer Alexander und Aristobulos nicht hinzurichten, sondern nur einzusperren, konnte er ihre Tötung nicht verhindern (F 136 § 3–4). Mit Erfolg klagte er aber drei Jahre später Antipatros, den ältesten Sohn

des Herodes, an. Vor Publius Quinctilius Varus, dem Statthalter Syriens und späteren Namensgeber der Varusschlacht, setzte er durch, dass der Königssohn für den Versuch des Vätermords verurteilt wird (T 7; F 136 § 5–7; 143). Eine dritte Reise in die Hauptstadt des römischen Reiches unternahm Nikolaos, nachdem Herodes 4 v. Chr. gestorben war. Er leistete einen letzten Dienst für das Haus des Königs, indem er bei Augustus für die Thronfolge des Archelaos eintrat, allerdings konnte er nur dessen Einsetzung zum Ethnarchen erwirken (T 8; F 136 § 8–11). Anschließend zog sich Nikolaos aus der Politik zurück, um sich gänzlich der Philosophie zuzuwenden (F 136 § 8; 138). In den Quellen tritt er nach 4 v. Chr. nicht mehr in Erscheinung, doch seine philosophische Betätigung sicherte seinen Nachfahren noch viele Generationen ein hohes Ansehen (T 2).

Schriften

Im Verlaufe seines Lebens verfasste Nikolaos eine Reihe von Schriften, von denen keine die Antike vollständig überdauert hat. Gänzlich verloren sind seine Tragödien und Komödien, die er im jungen Alter schrieb (F 132). Von den philosophischen Betrachtungen konnte zumindest ein Kommentar zu zwei Traktaten des Aristoteles über Pflanzen rekonstruiert werden, der in der lateinischen Übersetzung den Titel *De plantis* hatte. Eine Edition des gesamten überlieferten Textbestands mit englischen Übersetzungen und Kommentaren wurde 1989 von Hendrik J. Drossaart Lulofs und Evert L. J. Poortman vorgelegt.¹ Angemessene Berücksichtigung fand in der jüngeren Vergangenheit auch Nikolaos' *Vita des Augustus*, weil er dem Princeps näher stand als jeder andere Historiker. Vielleicht hat Nikolaos die Lebensbeschreibung in den 20er Jahren v. Chr. geschrieben, um dem Osten des römischen Reiches ein griechisches Pendant zur Autobiographie des Herrschers zu bieten. Die erhaltenen Auszüge über die Kindheit und die frühe Jugend Octavians bis zum Jahre 45 v. Chr. hat Jürgen Malitz 2003 in einer Edition mit deutscher Übersetzung und einigen Kommentaren publiziert.²

1 Hendrik J. Drossaart Lulofs / Evert L. J. Poortman (Hg.), *Nicolaus Damascenus. De Plantis. Five Translations*, Amsterdam u. a. 1989.

2 Jürgen Malitz, *Nikolaos von Damaskus. Leben des Kaisers Augustus*, Darmstadt

Das Hauptwerk des Nikolaos waren seine 144 Bücher umfassenden *Historien* (F 1–102), die er auf Anregung des Herodes verfasst hat. Als Titel des Werks ist zumindest für die byzantinische Zeit *ιστορία καθολική* belegt (T 1). Aufgrund der zeitlichen und geographischen Breite der Betrachtung ist die Bezeichnung «Universalgeschichte» durchaus angemessen. Die 102 erhaltenen Fragmente belegen, dass der Autor das Weltgeschehen von den mythischen Anfängen bis in seine eigene Zeit überblickte. In den ersten Büchern ging er von der klassischen Abfolge der antiken Weltreiche aus. Eine Besonderheit ist, dass er als einziger Universalhistoriker ausführlich über die jüdische Geschichte berichtet hat (F 19–20; 81; 91–93; 96; 101–102). Je mehr sich Nikolaos der eigenen Zeit näherte, desto umfangreicher wurden seine Schilderungen. Die Hinrichtung der Söhne Mariammes im Jahre 7 v. Chr. ist chronologisch das letzte Ereignis, das in den Fragmenten erwähnt wird (T 12; F 102). Sicher thematisierte der Verfasser aber auch die Verhandlungen um die Nachfolge des Herodes. Dass er zeitgeschichtliche Ereignisse im Sinne seines Patrons dargestellt hat, brachte ihm schon im ersten Jahrhundert n. Chr. von Flavius Josephus den Vorwurf der tendenziösen Erzählweise ein (T 12; F 96; 101–102). Die Berichte des Nikolaos über seine eigene Zeit sind dennoch von besonderem Wert, weil sie Auskunft über die Propaganda des Herodes geben.

Wahrscheinlich arbeitete Nikolaos über zehn Jahre an der *Universalgeschichte*, deren Buchzahl von keinem anderen antiken Historiker erreicht wurde. Der enorme Umfang des Werks erforderte, dass er viele Teile aus älteren Quellen übernahm. Zu seinen Vorlagen gehörten Homer, Hesiod, Herodot, Ktesias und Xanthos, Ephoros, Hellanikos, Caesar und biblische Texte. An einigen Stellen kombinierte Nikolaos verschiedene Traditionen. Außerdem reicherte er die Darstellungen mit Dialogen, Reden, philosophischen Reflexionen und Elementen aus dem Drama an, um seine literarische Bildung zu demonstrieren. Einige der erhaltenen Fragmente, wie die zur lydischen Frühgeschichte und zur archaischen Tyrannis, sind singuläre Zeugnisse und damit von besonderem historischen Wert.

2003. Zur Biographie vgl. Holger Sonnabend, *Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur Historia Augusta*, Stuttgart 2002.

Im selben Zeitraum wie Nikolaos verfassten auch andere Autoren wie Poseidonios, Diodor, Strabon, Pompeius Trogus, Dionysios von Halikarnassos und Timagenes von Alexandria Geschichtswerke mit universalhistorischen Ansätzen. Das Aufkommen dieser literarischen Tradition ist damit zu erklären, dass die Herrschaft des Augustus mit der Eroberung der bekannten Welt verbunden wurde. Abgesehen vom spätantiken Werk des Orosios ist aber keine Universalgeschichte vollständig erhalten geblieben. Für den Verlust der *Historien* des Nikolaos war ausschlaggebend, dass der Umfang der Schrift eine Tradierung erschwerte, die literarische Gattung nach dem Tod des Princeps in eine Krise geriet, die Thematisierung der jüdischen Geschichte nach Erscheinen der *Antiquitates Judaicae* des Josephus kein Alleinstellungsmerkmal mehr bildete, und die Dynastie des Herodes, mit der Nikolaos verbunden wurde, ein schlechtes Bild in der christlichen Tradition hatte. Der Umstand, dass es zu kaum einem verlorenen Werk so viele Fragmente gibt wie zur *Universalgeschichte* des Nikolaos, spricht aber für die Bedeutung, die der Schrift in der Antike beigemessen wurde.

Dasselbe Material, das Nikolaos für seine *Historien* verwendet hat, war auch Grundlage für seine *Sammlung besonderer Völkersitten* (F 103–124), die dem König von Judäa gewidmet war und vermutlich den griechischen Titel *Paradoxon ethon synagoge* hatte. Ein Interesse an fremden Sitten hatte schon der erste Geschichtsschreiber Herodot gezeigt, immerhin finden sich in seinem Werk eine Vielzahl ethnographischer Exkurse. Da Aristoteles dem Thema eine eigene Schrift widmete (*Nomima barbarika*), lässt sich die Beschäftigung des Nikolaos mit Völkersitten auf den Einfluss der peripatetischen Philosophie zurückführen. Die bei Johannes Stobaios erhaltenen Fragmente des Nikolaos geben Auskunft über Völker zwischen dem indischen Subkontinent und der iberischen Halbinsel. Aus den kurzen Textauszügen geht hervor, dass der Autor weit entfernte Völker idealisierte, indem er ihnen kollektiv Tugenden wie Tapferkeit und Gerechtigkeit zuschrieb. Die Bewertungen der Sitten erlauben Rückschlüsse über Fremdenbilder des Nikolaos und können *ex negativo* Hinweise auf Normvorstellungen der Griechen geben. Aufgrund der bruchstückhaften Überlieferung bleiben aber der Umfang und Aufbau des Werks sowie Zeitpunkt und Umstände der Veröffentlichung unklar.

Im hohen Alter verfasste Nikolaos schließlich eine *Autobiographie* (F 131–139), die als einheitliche Darstellung über seine Lebensführung kon-

zipiert war. Die erhaltenen Fragmente geben Auskunft über das Studium und die Philosophie des Nikolaos. Außerdem bieten die Textauszüge Informationen über die Beziehung des Nikolaos zu seinen Zeitgenossen. Es ist vor allem diese Schrift, die den großen Einfluss des Peripatos auf den Autor erkennen lässt. Von besonderer Bedeutung ist das Werk, weil es sich um die früheste griechischsprachige Autobiographie handelt, die zumindest in Teilen erhalten ist.

Einem breiteren Leserkreis wurden die Fragmente des Nikolaos erst 2011 zugänglich, nachdem Édith Parmentier und Francesca P. Barone eine französische Übersetzung nahezu aller Fragmente mit einigen philologischen und historischen Anmerkungen publiziert hatten. Dass nach wie vor eine deutsche Übersetzung der *Universalgeschichte*, der *Sammlung besonderer Völkersitten* und der *Autobiographie* fehlt, war Anlass für die vorliegende Veröffentlichung. Die Übertragung soll die von Malitz erstellte Ausgabe der *Vita des Augustus* ergänzen, so dass nunmehr alle historischen Fragmente des Nikolaos erstmals auf Deutsch vorliegen.

Überlieferung

Die Fragmente des Nikolaos sind bei Strabon (1. Jh. v. Chr.), Flavius Josephus (* 37/38, † nach 100 n. Chr.), Plutarch (* um 45, † vor 125), Athenaios (3./2. Jh. v. Chr.), Sokrates Scholastikos (* nach 380, † nach 439), Stephanos Byzantios (6. Jh.), Konstantinos VII. Porphyrogenetos (* 905, † 959), in den Werken *Etymologicum Magnum*, *Suda*, *Anthologia Palatina* sowie in Scholien zu Homer und Strabon überliefert. Zu diesen verstreuten Einzelzeugnissen kommen die sogenannten konstantinischen Exzerpte, die zwischen 945 und 959 unter Konstantin VII. systematisch erstellt wurden, um das Wissen der antiken Autoren zu bewahren und dem byzantinischen Kaiser Richtlinien für moralisch und politisch angemessenes Verhalten zu bieten. Die Zusammenfassungen zu den Schriften des Nikolaos finden sich in den *Excerpta de virtutibus et vitiis* [περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας] und den *Excerpta de insidiis* [περὶ ἐπιβουλῶν κατὰ βασιλέων γεγυνοῦσιν]. Einige Querverweise belegen, dass es auch in anderen byzantinischen Sammlungen Auszüge aus den Werken des Nikolaos gab, allerdings sind diese Teilschriften verloren.

Um einen Eindruck vom Werk des Nikolaos zu gewinnen, ist eine Betrachtung all dieser Überlieferungen notwendig. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass jedem Fragment ein individuelles Interesse des Autors zugrunde liegt, der die Schriften des Nikolaos als Quelle verwendet hat. So waren die Schreiber Konstantins nur an ausgewählten Themen interessiert, weil sie die Exzerpte nach bestimmten Kategorien angefertigt haben. Josephus nutzte die *Historien* des Nikolaos vor allem für seine Darstellung der jüdischen Geschichte. Athenaios hat sich wiederum nur mit den Büchern auseinandergesetzt, die Auskunft über die Mithridatischen Kriege gaben. Aufgrund dieser schwierigen Überlieferungslage stellt der Versuch, das Werk des Nikolaos zu rekonstruieren, eine enorme Herausforderung dar. Für die Aussagekraft der Fragmente ist aber vorzubringen, dass sie in der Antike als wichtig und repräsentativ genug erachtet wurden, um sie zu tradieren. Den Textzeugnissen lassen sich Besonderheiten entnehmen, die bis zu einem gewissen Grade Aussagen über das Gesamtwerk erlauben.

Aus der Liste der Überlieferungen geht hervor, dass es vor allem griechische und byzantinische Leser waren, die auf das Werk des Nikolaos zurückgegriffen haben. Die Überreste sind in Byzanz erhalten geblieben, weil dort die griechische Tradition bis ins 15. Jahrhundert fortbestand. In den Jahren 1627 beziehungsweise 1843 wurden die wertvollen konstantinischen Exzerpte wiederentdeckt. Karl Müller hat 1849 die Zeugnisse zu Nikolaos zusammengetragen und diese in den *Fragmenta Historicorum Graecorum* herausgebracht.³ Seine Ausgabe enthielt neben Fragmenten auch eine lateinische Übersetzung, *Testimonia* zum Autor sowie einige Kommentare. Felix Jacoby ermöglichte im Jahre 1926 einen wichtigen Erkenntnisgewinn zu den Schriften des Nikolaos, indem er in den *Fragmenten der griechischen Historiker* neben 15 *Testimonia* eine ergänzte und neu angeordnete Sammlung von 143 Fragmenten publizierte, die bis heute maßgeblich ist. Auf diese Edition⁴ stützt sich auch die vorliegende Übersetzung, die zu einer weiteren Beschäftigung mit dem Werk des antiken Autors anregen soll.

3 Karl Müller, *Fragmenta Historicorum Graecorum* 3, Paris 1849.

4 Felix Jacoby, *Die Fragmente der griechischen Historiker*. Zweiter Teil A (Nr. 64–105), Berlin 1926 (ND: Leiden 1961), Nr. 90, S. 324–430.